

Georg Brandes an Arthur Schnitzler, 4. 12. 1915

|Kopenhagen (genügende Adresse)

Kopenhagen

4 December 15

Verehrter Freund

Drei Jahre sind vergangen, seit ich Ihr Gast war und die Freude hatte, in Ihrem
5 Heim mit Ihnen, Ihrer Frau Gemahlin und Ihren Freunden zu verkehren. Seit dem
– wie viel unerhörtes ist geschehen! Alles ist anders geworden.

Olga Schnitzler

Ich wollte Ihnen schon vor einem Monat für Ihre dauerhafte Freundschaft danken, dass Sie mir die Komödie der Worte sandten. Sie haben wieder einmal das
Labyrinthische dargestellt der erotischen Neigungen und wie die Ehen die Herzen
10 hemmen und fesseln. Tragisches und Possierliches ist nach Ihrer Gewohnheit
gemischt. Mir war Alles lieb.

Komödie der Worte. Drei Einakter

Vor etwa drei Wochen sah ich in |einem grossen privaten Verein hier Ihren Dr. Bernhardt
im Wesentlichen ganz vorzüglich aufgeführt. Das Stück ist mir theuer;
nur kann ich mich nicht mit der Logik recht befreunden, dass weil jemand nicht
15 zum Märtyrer geeignet ist, er überhaupt nicht für seine Ueberzeugung eintreten
solle. Wir lassen ja alle ohne Protest das meiste hingehen, weil das Protestiren
doch nichts nützt; aber Sie sollten nicht unsere Handlungskraft durch Entmuthigung
lähmen. Das ist die alte »Ironie« der Romantiker, die dem Pathos die Spitze
abbricht.

Professor Bernhardt. Komödie in fünf Akten

20 Doch, was liegt heutzutage an all dem! Macduff sagt:

O horror, horror, horror

Macbeth

Tongue nor heart

Macbeth

Cannot conceive nor name thee.

Macbeth

|Ich habe leider im Augenblick wieder einen Anfall von meiner chronischen
25 Krankheit, der Venenentzündung. Sie kam zum ersten mal in 1871 nach einem
Typhus, und seit 1897 wieder nur zu oft. Nach 2 ½ Jahren macht sie mir wieder
ihren Besuch.

Die grosse Maschine, die ich über Goethe machte, wurde schnell (in diesem kleinen
Land) in 3,500 Exemplaren verkauft. Eine neue Auflage ein wenig verbessert,
30 ist erschienen. Es sind zwei recht dicke Bände. Ausserdem habe ich viele grössere
und kleinere Artikel über die Zustände – leider in unserer Geheimsprache –
geschrieben.

Wolfgang Goethe, Johann Wolfgang von Goethe

Dänemark

Peter Nansen, den Sie kennen, hat seine Production wieder aufgenommen und
u. a. eine nicht unbedeutende grössere Novelle erscheinen lassen. Selbst liegt er
35 leider krank. Er hat zuviele |Cigaretten geraucht, zuviel Whisky getrunken, sein
Herz scheint gelitten zu haben, er hat seit 3–4 Wochen einen schwaches Fieber,
das nicht weichen will. Ich liebe ihn sehr und bin um ihn bekümmert.

Peter Nansen

Die Brüder Menthe

Liebster Freund Empfehlen Sie mich den Ihrigen und bleiben Sie mir gut.
Ihr
Georg Brandes

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift mehrere Unterstreichungen

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »45«

- ▣ Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: Francke 1956, S. 114–115.